

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Mittheilungen aus Oldenburg

Oldenburg, 9.1843 - 14.1848 [?]

Beilage zu No 26. der Mittheilungen vom 1. Juli 1843.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4432

Bur Festigung
von Isabella's Thron.

Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor.

* * *

Im Marmorschleife hört mit Jern und Bangen
Leht der Tyrann, wie die Bergeltung naht,
Zum Handeln feig, und unbedacht im Rath,
Seht er die Götteröhne zu empfangen.

Stolz stehn sie ein die Spanischen Chalangen,
Bur Gente reißt der Eiß und Kühnheit Saat.
Das Band der Ehrfurcht sprengt die blut'ge That,
Und — in der Hauptstadt wies der Fürst gefangen!

Kornacz droht, doch siegreich kämpft der Held.
Der klugen Rilde glückl's, sich neue Waffen
Aus ihres Feindes Uebermacht zu schaffen.

Der Hüß, der Fremden lehre Bäckucht, fällt
Im wilden Aufsuht von der Seinen Händen,
Und Eine Nacht soll Spanien's Herrschaft enden!

— von der Velde (Eroberung von
Mexico Theil 2.)

* * *

Concordia res privatae crescunt, discordia maximae
dilabuntur.

(Eintracht giebt Macht.)

Ⓛ Saragossa, auf, mit frischem Muthe,
Erhebe küht das Banner Deiner Königin,
Besied' den Boden nicht mit Bürgerblute
Und ändre Deinen harten, stolzen Sinn!

Ⓛ siehe fest bei Isabellen's Throne,
Treulosem Rath verschließe stets Dein Ohr,
Dein harret dann zum schönsten, höchsten Lohne
Hispanien's Dank, eröffnest Du Dein Thor!

Des großen schönen Tages stets gedenke,
Der Dich mit Ehr' und ew'gem Ruhme krön';
Wohl an auch sezt des Volkes Schicksal lenke,
Gedenk' an Palafox, das Vaterland versöhn'!

Zermalm' den siegestolz thronenden Tyrannen,
Der eines Leon's Reiterlod kaum werth,
Nicht friedlich zieh' wie Boyer er von dannen,
Es treff' ihn Arragonien's wackres Schwert!

1843, Juni 30.

W. A.

Die ...

von ...

... die ...

... am 1. Juni 1844

Das ...

Das ...

1844 Juni 1



Mittheilungen

aus

Oldenburg.

Ein

vaterländisches Unterhaltungsblatt über alle Gegenstände aus dem gesellschaftlichen Leben, den Künsten und der Literatur.

Neunter Jahrgang.

No 27.

Sonnabend, den 8. Juli.

1843.

Das Fest der Ammerländischen Mäßigkeitsvereine zu Drebergen am 2. Juli.

Wenn auch Wenige sein mögen, die, wie Dr. Buchheister that, die Bestrebungen der Mäßigkeitsvereine mit einem Asectismus in eine Classe werfen, aus welchem die Einsiedler, das Mönchswesen und der Geisteswahnsinn ihren Ursprung nahmen, so giebt es doch noch Viele, welche mit dem Ernst, aus welchem jene hervorgingen, heitere Freuden für unvereinbar halten, welche meinen, daß unsere Vereine dem Volke nur Dyrer auflegen, ihm sein einziges Mittel zu einem außergewöhnlichen Lebensgenusse unarmherzig rauben wollen. Viel trägt freilich zu einer solchen Ansicht der Opposition das Auftreten der Vereine selbst bei; so viel ich weiß, haben sie in Deutschland nirgends den Ernst, mit welchem sie die Sache ergriffen, mit dem ein Gelingen allein möglich ist, so weit überwältigen können, daß sie sich auch unmittelbar an die Freude und an das Vergnügen gewandt und sich selbst mit deren Kleide geschmückt hätten. Die Ammerländischen Vereine sind gewiß die ersten, welche den Gedanken ergriffen, oder doch ausführten, durch eine von ihnen selbst veranstaltete Festlichkeit zu zeigen, daß die Mäßigkeitsbestrebungen die Freude nicht hemmen, sondern nur adeln und gefahrlos machen, sonst aber befördern und erhöhen wollen.

Die Aufgabe, welche sie sich hiermit gesetzt hatten, war gewiß eine schwierige; des Mittels, welches der Gewohnheit und dem Vorurtheile bis jetzt zur Festesfreude

unerlässlich war, hatten sie sich selbst beraubt; sie mußten auf Genüsse sinnen, welche an und für sich genügten und nicht mehr der Hilfe des Spiritus bedurften, um unser langsames Temperament zu einem erhöhten Lebensgefühl aufzureizen; ein solches Fest mußte sowohl einen Kampf gegen die bestehende Volksfeste eingehen, als auch zugleich etwas Besseres an deren Stelle setzen. Dadurch wurde aber die Aufgabe eine höchst wichtige; gelang ihre Lösung, so mußte das Fest zu Drebergen der Anfangspunkt einer bedeutenden Umwälzung im Leben und in den Sitten unseres Volkes werden, wenn die Mäßigkeitsvereine in dem bisherigen Maaße ihren Eifer erhalten und wahren, und wenn der Eifer, welchen überhaupt in neuerer Zeit die höhern Stände in so schöner Weise auf die Bedürfnisse des Volkes immer mehr richten, nicht abläßt und deshalb, da kein Stillstand möglich ist, zunimmt. Für sie mußte dieses Fest dann einen Fingerweis geben, wie sie es anzugreifen haben, um auf eine neue bessere Gestaltung des Volkslebens durch den hauptsächlichsten Hebel desselben, die Freude, mit Nachdruck wirken zu können, es mußte dann einen Sporn geben, daß sie auch nicht die Mühe scheuen, sondern den Entschluß dazu fassen und ausführen.

Aber nicht bloß in Betracht des Branntweins und seiner Verbannung mußte ein solches Fest auf die Weise unseres Volkslebens hinwirken, es mußte auch die Schranken, welche noch immer zwischen den verschiedenen Ständen aufgerichtet sind, etwas mehr niederreißen. In der Theorie sind, namentlich in den letzten Jahren, die höhern den niederen schon weit näher geführt; davon legt das Dasein aller jener Bestrebungen das beste Zeugniß ab.

